

Laudatio über Willy Ketzner vom Ersten Beigeordneten Martin Stolte

Sehr geehrter Herr Ketzner,
liebe Gäste!

Von Ihnen, lieber Herr Ketzner, hat schon jeder hier in diesem schönen, festlichen Raum gehört. Oder ist es besser formuliert: von Ihnen hat schon jeder etwas gehört?

Und wir können diese These etwas größer wagen: Von Ihnen hat schon jeder Deutsche etwas gehört. Zumindest wenn er so alt ist wie ich...

Das können wenige Menschen von sich sagen, dass sie Gehör finden bei so einer großen Gruppe. Ich verrate vermutlich nichts neues: Sie haben dieses „Gehör“ durch Ihre Musik erreicht. Nicht jeder weiß, dass er Sie schon einmal gehört hat, aber wenn ich kurz ein paar Ihrer musikalischen Partnerinnen und Partner der letzten Jahrzehnte nenne, dann wird klar, was ich damit meine:

Liza Minelli
Jose Carreras
Lionel Richie
Helge Schneider
Paul Kuhn (33 Jahre lang)
35 Alben von Heino

Vielleicht könnte ich statt weiterer Worte eine Art Telefonbuch, eine lange Liste vorlesen: Mit wem haben Sie schon zusammen Musik gemacht? Und damit wäre die Laudatio mehr als gefüllt.

Aber viel spannender ist die Frage, wie man es als Musiker schaffen kann, diese Bandbreite an Musikerinnen und Musiker so zu begleiten, dass es immer wieder zu Aufträgen und Engagements kommt.

Wenn Sie, liebe Gäste, Heino, Paul Kuhn und Helge Schneider in einem Satz hören, dann sind das auf den ersten Blick schon sehr unterschiedliche Stilrichtungen. Aber alle drei haben gemeinsam, dass sie sich über Jahrzehnte in Deutschland etabliert und ein breites Publikum erreicht haben. Und sie haben gemeinsam, dass sie auf Willy Ketzners Talent vertrauen.

Lieber Herr Ketzner, Sie beschreiben in Ihrem Buch, aber auch in unserem Gespräch, sehr anschaulich, dass es nicht ausreicht, sehr gut Schlagzeug zu spielen, sondern dass auch einige Tugenden erforderlich sind, die aus meiner Sicht auch heute noch sehr wesentlich sind. Dazu gehört auch die Fähigkeit, mit diesen „Künstlern“ gut zu kommunizieren. Da haben vielleicht einige hier im Saal größten Respekt oder sind auch verwundert, dass sie z.B. mit dem kauzigen Helge Schneider so lange und gut zusammenarbeiten und dass er Sie auch weiterhin für Tourneen engagiert.

Neben der internationalen Musikszene und den gerade erwähnten deutschen Stars ist es in Rösrath kaum zu vermeiden, dass es auch Berührungspunkte zum Karneval gibt. Ich nenne ein paar Namen und selbst ich als gebürtiger Westfale bin da sehr beeindruckt:

Ludwig Sebus, Willy Millowitsch, Die Bläck Föös, Bernd Stelter, Die Räuber, Hans Süper, usw. usw.

Dass das Lustige und Heitere oft die anstrengendste Form der Kunst ist, ist vielen bekannt. Und auch hier zeigt sich Ihre absolute Professionalität. Karnevalsmusik ist vielleicht musikalisch auf den ersten Blick nicht anspruchsvoll!? Aber Timing und Stimmung sind gerade hier extrem wichtig. Und der Schlagzeuger hat eine große Verantwortung, damit es auch so rüberkommt. Ich habe vorhin schon erwähnt, dass Sie auch Bücher schreiben.

„Mit dem Namen kannst du nicht Papst werden“ heißt ihr zweites Buch. Darin setzen Sie sich sehr anschaulich mit der Frage auseinander, wie man als sehr gefragter Schlagzeuger lebt. Sie haben nach eigenen Angaben rund 60.000 Titel im Studio aufgenommen. Wie schafft man das?

Aber Sie setzen sich in dem Buch auch mit anderen Themen, z.B. der katholischen Kirche auseinander und positionieren sich klar.

Das passt auch dazu, wie ich Sie bei unserem Kennenlernen erlebt habe. Mein Besuch bei Ihnen hat nicht nur den Musiker, den weit gereisten Menschen erkennbar gemacht, sondern auch einen klugen und dankbaren Menschen, der genau weiß, warum er Erfolg hat und sehr darum kämpft, die Voraussetzungen dafür zu behalten, aktiv bleiben zu können.

Und das sind dann plötzlich Themen und Aktivitäten, die auf den ersten Blick nichts mit Musik zu tun haben: Sport (Tennis, Radfahrten, Fitness), vernünftiger Umgang mit den eigenen Kräften (das Drumset nicht mehr selbst tragen).

Und geistige Beweglichkeit, klare Aussagen zu verschiedensten Themen und eine klare Antwort auf die Frage, ob Sie sich bei allen Möglichkeiten hier wohl und als Rösrather fühlen: Ja! Dazu gehört für Sie, lieber Herr Ketzer, das Gespräch am Gartenzaun und die Zusage, hier vor Ort aktiv zu bleiben.

Ich glaube, dass Sie sehr überzeugt allen Ihren Kontakten nah und fern erklären können, warum es schön ist, in Rösrath zu leben.

International unterwegs und in Rösrath zuhause!? Wie passt das zusammen? Sie haben es vorgelebt. Viele hier im Saal durften es erleben mit Ihrem Engagement bei den Rösrath Allstars beim „Lions Spring Jazz“ hier am Schloss. Da kommen ein guter Zweck und gute Musik zusammen. Dafür sage ich heute noch einmal Danke!

Lieber Herr Ketzer, ich habe in einem Interview einen Satz gefunden, der mich beeindruckt hat. Sie wurden gefragt, ob es für Sie wichtig ist, berühmt zu sein. Ihre Antwort:

„Nein. Das Wort berühmt - was heißt das? Ich meine es gibt ja heute Leute die wollen mit aller Gewalt berühmt werden. Dann sitzen sie nachher bei Markus Lanz auf dem Sofa. Das ist für mich nicht erstrebenswert. Ich wollte eigentlich nur wegen der Musik das alles machen.“

Aber ich habe auch bei unserem Kennenlernen gemerkt, dass Sie sich über diese Ehrung freuen. Und ein bisschen stolz sind, dass hier wahrgenommen wird, dass ein großer und sehr gefragter Musiker in Rösrath lebt.

Wer jetzt sagt: Vielleicht habe ich ja doch noch nichts von Willy Ketzler gehört, dem gebe ich zum Schluss noch ein zwei Beispiele:

Wir hören Willy Ketzler am Schlagzeug auch in vielen Filmen, der „Sendung mit der Maus“ und in Klaus Doldingers Tatort-Melodie. Und für die allerletzten: Wir hören Willy Ketzler gleich auch noch live hier. Darauf freue ich mich!

Vorher freue ich mich aber sehr, dass Sie, lieber Herr Ketzler, nun zum Ehrenbürger der Stadt Rösrath werden und bitte Sie nach vorne.

-Verleihung der Ehrenbürgerschaft-

Martin Stolte
Erster Beigeordneter